

# Musikalische Metamorphose

Filippa-Gojo-Quartett begeistert im Montfort-Jazzclub



Das Quartett begeistert im Weinkeller des Schlosses.(Foto: Lena Reiner)

---

Langenargen / sz Das Filippa-Gojo-Quartett hat im Jazzclub Montfort in Langenargen gespielt. Es war bereits das sechste Konzert, das im Weinkeller des Schlosses veranstaltet wurde – und wieder gab es ein paar Änderungen für das Publikum. Die Bestuhlung war anders, damit alle Platz finden konnten, denn die Zuschaueranzahl ist laut der Veranstalter von Konzert zu Konzert angestiegen.

Zwar gibt es inzwischen eine Übertragung von Ton und Bild in den Nebenraum, doch Filippa Gojo, die am Donnerstagabend mit ihrem Quartett auf der Bühne stand, fand es dennoch traurig, dass sie dort niemand so richtig zu Gesicht bekommt. Und so gab es einen ganz besonderen Höhepunkt. „Ich habe ein Experiment vor“, warnte sie ihren Tontechniker und er sollte bitte die Finger „gut an den Reglern lassen“, bevor sie das Gesangsmikrofon schnappte und das Kabel dazu und hinüber in den Nebenraum ging, um für die Gäste dort

zumindest ein Lied „so richtig live“ anzustimmen.

Ihre Musik handelt von der großen weiten Welt, wobei sich die gebürtige Vorarlbergerin, die inzwischen in Köln lebt, ganz offensichtlich vor allem von Gewässern angezogen fühlt. Ein Lied hat sie dem Bodensee gewidmet, es trägt den Titel „Seesucht“, ein anderes schrieb sie vor neuneinhalb Jahren an einem Bach in Portugal. „Ich bin da so an diesem Bach gehockt und die Atmosphäre war einfach krass“, erinnert sie sich. Damals habe sie gerade die Matura hinter sich gehabt, noch nicht mit dem Studium begonnen und sei einfach ohne Ziel gereist. „Dieses irdische Gefühl von Freiheit habe ich ins nächste Lied gepackt“, erklärte sie und Sebastian Scobel begann, mit dem Klavier einen plätschernden Bach zu malen, das Intro des Stücks „My Water“. Wie mit jedem neuen Lied zeigte Gojo eine neue Seite von sich, ließ eine neue Stimme von sich hören.

## Singendes Chamäleon

Chamäleonhaft passt sie sich jeder Klangwelt und jeder Sprache neu an: ob es sich um ein brasilianisches Werk handelt, das sie covert, eigene englische Stücke oder Lieder in ihrer Mundart. Sie selbst spricht vom „Morphen“, wenn sie von Hochdeutsch in Dialekt wechselt, von Dialekt ins Englische. Doch das eigentlich Faszinierende ist, wie sich alles mitverändert, wenn sie die Sprache wechselt. Ihre Stimme kann jung klingen, zeitlos oder doppelt so alt wie sie selbst. Mal haucht sie beinahe nur ins Mikrofon, mal verzichtet sie auf Worte und malt in den buntesten Klangfarben die gewünschte Stimmung, dann wieder stimmt sie eine Melodie und einen Text an, die so eingängig sind, das man spontan mitsingen könnte. Und das soll das Publikum schließlich auch. Was folgt, ist das zweite Experiment an dem Konzertabend. „Ich singe es euch Ton für Ton und Silbe für Silbe vor“, verspricht Gojo und was anfangs wirklich einfach klingt – nämlich der Name „Madalena“ - wird mit Wiederholungen, Schlenkern und einem Triller dann noch zu einer echten Herausforderung, die die Anwesenden allerdings bravourös meistern. So fällt auch der Dank an ihr Publikum zum Schluss besonders herzlich aus. „Weil wir hier vorn nur zu viert klatschen können, müsst ihr für euch selbst mitklatschen.“

URL: [http://www.schwaebische.de/region\\_artikel,-Musikalische-Metamorphose-\\_arid,10520654\\_toid,316.html](http://www.schwaebische.de/region_artikel,-Musikalische-Metamorphose-_arid,10520654_toid,316.html)

Copyright: Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG / Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG Drexler, Gessler.

Jegliche Veröffentlichung, Vervielfältigung und nicht-private Nutzung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [online@schwaebische.de](mailto:online@schwaebische.de).